



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

38. Die Burgruine Scharfenberg oder Münze.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

38. Die Burgruine Scharfenberg oder Münze.

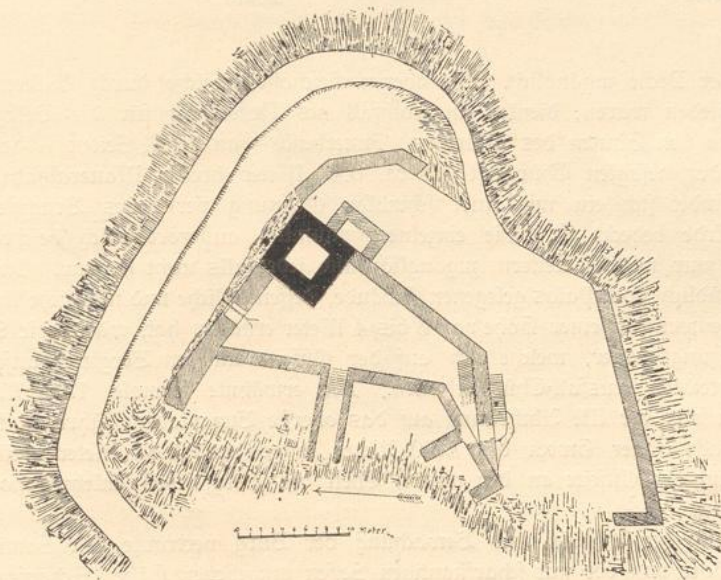
Aufgenommen im Jahre 1884 von Herrn S. Lippert in Ludwigshafen.

(Siehe die Figuren 151—153.)

Die ursprüngliche Umfassungsmauer dieser bereits bei der Beschreibung des Trifels (Nr. 36) erwähnten Burg ist theilweise noch vorhanden.

Nach Lehmann's Geschichte der Burgen und Bergschlöffer in der Pfalz hat der außerhalb dieser Mauer liegende und auf der Nordseite aus durchschroteten Selsen gewonnene Graben aus 3 besonderen Abtheilungen bestanden und in der Nähe des westlichen Einganges soll der Brunnen gewesen sein. Aus der ersten Abtheilung führte ein Thor in die zweite, welche sich um die Grundlage des Thurmes herumwand bis an die mit einem Thore versehene Scheidemauer. Letzteres Thor führte in die etwas höher liegende dritte Abtheilung, einen länglichen Zwinger, welcher durch die östliche Umfassungsmauer links sowie den Selsen rechts gebildet ward und südlich durch eine Quermauer begrenzt war, von welcher man zugleich den Haupteingang (das Burgthor) und die beschriebene erste Abtheilung vertheidigen konnte. Aus der dritten Abtheilung führte an der

Fig. 151.



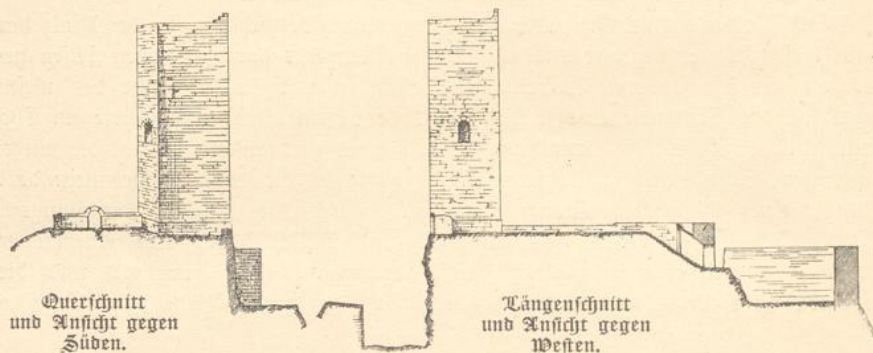
Lageplan.

Ostseite des Selsens zuerst auf hölzernen Treppen und dann auf 19 Selsenstufen ein gewölbter Gang hinauf zur schmalen und engen Pforte der eigentlichen, ganz auf Selsen ruhenden Burg und zu dem festen viereckigen Thurme (Bergfried), dessen Buckelquader die Entstehung im XII. Jahrhundert bekrunden.

Dieser Thurm ist über dem Sockel gemessen 6.50 Meter lang, 6.38 Meter breit und ca. 20.40 Meter hoch. Aus dem oberen Geschoße des westlich davon bestandenen Burggebäudes (Palas), von welchem die nördliche Umfassungsmauer in einer Höhe von etwa 1.00 Meter sowie ein Erkerfenster mit einem Rundbogen noch vorhanden ist, soll eine hölzerne Brücke zu dem 9.60 Meter über dem Boden befindlichen Eingang geführt haben. Der unter der genannten Thüre befindliche Hohlraum in dem Bergfried wurde als Vorrathsraum oder gelegentlich als Gefängniß (Verließ) benutzt und war nur durch

Sig. 152.

Sig. 153.



ein Loch in der Decke zugänglich. Die oberen Geschoße, welche durch Balkendecken von einander geschieden waren, dienten im Nothfall als Aufenthalt für die Belagerten und als Zugang zu den Sinnen des Thurmes. Innerhalb — an den 4 Seiten — des Thurmes in der Höhe der besagten Thüre ist ein ca. 0.50 Meter breiter Mauerabsatz; unter der Plattform befindet sich ein mit einer schmalen Oeffnung versehenes Bruchsteingewölbe, welches mit Erde bedeckt ist. Die einzelnen, räumlich außerordentlich beschränkten Geschoße waren nur mittelst Leitern zugänglich und jedenfalls nicht heizbar. In dem Erdgeschoße des südlich vom Palas gelegenen Gebäude, dessen östliche und nördliche Umfassungsmauer sich theilweise in einer Höhe von 3 bis 4 Meter erhalten hat, waren die Stallungen. In der Umfassungsmauer, welche sich auf der Ostseite an den Bergfried anschließt, hat sich eine rechteckige Ausfall-Thür erhalten. Der erwähnte schmale, 1.30 Meter breite Gang, welcher aus der III. Abtheilung auf das oberste Burgplateau führt, ist bequem zugänglich gemacht. Der Zweck des 5.20 Meter langen und 2.83 Meter breiten Baues, welcher sich auf der Ostseite an den untern Theil des Bergfriedes anlehnt, konnte nicht ermittelt werden.

Die mit der Aufsicht und Bewachung der Burg vertraute edle Familie nannte sich und die Veste von der mit scharfkantigen Felsen umgebenen Höhe „Scharfenberg oder Scharfenburg“. Den Namen „Münze“ erhielt die Burg erst später, als die Erträgnisse des der Stadt Annweiler durch Kaiser Friedrich II. i. J. 1219 verliehenen Münzrechtes zu ihrer baulichen Unterhaltung verwendet wurden. Die Burg kam i. J. 1336 in den Besitz der Abtei Weisenburg und i. J. 1509 an das Herzogthum Zweibrücken. Im Jahre 1523 im Bauernkriege wurde die Burg von den Bauern erstiegen und alles Brennbares in einen Aschenhaufen verwandelt.

Nur die nackten Mauern blieben übrig, aus denen jetzt noch der hohe Bergfried hoch hervorragt, während das übrige Gemäuer zerfiel.

Näheres bei Lehmann und Weiß.

Die Ruine ist Eigenthum des bayerischen Staates und wird von dem Trifels-Verein in Annweiler unterhalten.



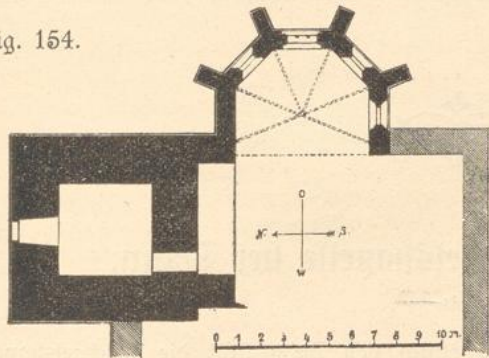
39. Chor und Thurm der protestantischen Kirche in Annweiler.

Aufgenommen im Jahre 1884 von Herrn S. Lippert in Ludwigshafen.

(Siehe die Figuren 154 bis 156.)

Das Kirchenwesen in Annweiler war durch die Gunst der Salischen und Hohenstaufischen Kaiser sowie das hiedurch gleichzeitig und schnell erfolgte Aufblühen der Stadt frühe in Aufnahme gekommen. Die ursprüngliche Pfarrkirche soll angeblich von der Kaiserin Anna erbaut und durch den Bischof Günther von Speyer zu Ehren des Heilandes,

Fig. 154.



Grundriß.

seiner Mutter und der Jungfrau Fortunata am 4. Februar 1153 geweiht worden sein. Das Chor und der Thurm der heutigen Kirche, welche an derselben Stelle wie die ursprüngliche Kirche steht, zeigen gothische Formen. Der Grundriß des aus Sandsteinquadern erbauten Thurmes bildet ein Rechteck, welches außen 8.14 Meter lang sowie 9.00 Meter breit und innen 4.08 Meter lang sowie 4.10 Meter breit ist. Der oberste Theil des Thurmes stammt aus dem Jahre 1753. Das außen mit 4 Quaderpfeilern gestützte achteckige Chor ist 7.60 Meter lang, 5.50 Meter breit und mit einem Kreuzgewölbe versehen.

Fig. 155.



Fig. 156.

